

Inhaltsverzeichnis

1.	Geschichte, Hintergrund und Ziele der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i>	13
1.1.	Erklärungen und Definitionen	13
1.2.	Der aktuelle Forschungsstand	15
1.3.	Ziele und Fragestellung dieser Studie	16
1.4.	Das historische und räumliche Umfeld	18
1.4.1.	Allgemeiner Hintergrund	18
1.4.2.	Die Auseinandersetzung des deutschen Volkes mit seinem »Schicksal«, seiner Identität und seiner Geschichte	20
1.5.	Die <i>Deutsche Glaubensbewegung</i>	25
1.5.1.	Die Anfänge des <i>Köngener Bundes</i> während der Weimarer Republik	25
1.5.2.	Die Renaissance des völkischen Gedankens zur Zeit des Imperialismus	27
1.6.	Hauer und die <i>Deutsche Glaubensbewegung</i>	31
1.6.1.	Allgemeines	31
1.6.2.	Eine Biographie Hauers im Spiegel der Konstitution eines »deutschen Glaubens«	33
1.7.	Die Gründung der Deutschen Glaubensbewegung	38
1.7.1.	Die Geburtswehen der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i> und erste Auseinandersetzungen mit dem NS-Regime	47
1.7.2.	Eine Fallstudie über Anführer und Aktivisten der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i>	59
1.7.3.	Die wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i>	61
1.7.4.	Das höchste aller Gebote – die Rassenfrage	77
1.7.5.	Zusammenfassung	78
1.8.	Ethische Grundlagen der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i>	80
1.8.1.	Allgemein	80
1.8.2.	Konzeptionen und Dispute in der Konsolidierung eines Deutschen Glaubens	82

1.8.3. Völkische und pagane Einflüsse	91
1.8.4. Das problematische Verhältnis zwischen Christentum und <i>Deutscher Glaubensbewegung</i>	97
1.8.5. Zusammenfassung	102
2. Die Konsolidierung einer Religion und Theodizee am Beispiel der Gestaltung von Fest- und Feiertagen	105
2.1. Der Ritualbegriff und allgemeine Erläuterungen	105
2.1.1. Der Zyklus der Sonne und der Feste im Leben der Natur, der Familie und des Einzelnen in der ersten Jahreshälfte	108
2.1.2. Die Bedeutung der Feste und Feiern in der zweiten Jahreshälfte, ihre Rituale und Symbole	114
2.1.3. Pro und Kontra der rituellen Gestaltung	121
2.1.4. Die persönliche Umgebung, persönliche Feste und Feiern	122
2.1.5. Nicht alters- oder krankheitsbedingte Todesfälle	127
2.1.6. Symbole und Religiosität im Alltagsleben	129
2.1.7. Unterschiedliche Meinungen und Studien über die paganen-völkischen Rituale und den temporären Ritus der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i>	131
2.2. Versuche, sich vom Christentum und einer »entlehnten« christlichen Identität zu befreien	134
2.2.1. Aneignung und Veränderung christlicher Grundsätze und Rituale	134
2.3. Die Zusammenarbeit zwischen NS-Aktivisten und Mitgliedern der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i> in der Gestaltung von Fest- und Feiertagen	135
2.4. Die Symbole	138
2.5. Die Rolle der Frau in den Ritualen des Deutschen Glaubens	140
2.6. Der Höhepunkt Deutscher Religiosität: Trauer und Traueritten zum Tode eines Soldaten	142
2.7. Die Theodizee Hauers und seiner Mitarbeiter	145
2.8. Zusammenfassung	152

3.	Die <i>Deutsche Glaubensbewegung</i> , das NS-Regime und die NSDAP	154
3.1.	Der Antisemitismus als religiöses Fundament eines neuen Deutschen Glaubens	154
3.2.	Der Deutsche Glaube als identitätsstiftende Bewegung unter deutschen Akademikern	161
3.2.1.	Hauers akademisches Umfeld in Tübingen	162
3.3.	Theoretiker, Träumer und Aktivisten der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i>	165
3.4.	Hauer, die <i>Deutsche Glaubensbewegung</i> und ihre Beziehung zum Holocaust	178
3.5.	Hauer, ein Mann mit zwei Gesichtern	187
3.5.1.	Die Beziehung zwischen Jakob Wilhelm Hauer und Martin Buber	192
3.6.	Ein nationalsozialistischer »Religionsunterricht«	197
3.7.	Religionszugehörigkeit: Gottgläubig	199
3.8.	Die Entwicklung einer antisemitischen Weltanschauung bei Jakob Wilhelm Hauer und anderen Mitgliedern der <i>DG</i>	200
3.9.	Zusammenfassung	208
4.	Die Beziehungen Hauers und der Mitglieder der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i> zu den Juden	210
4.1.	Hintergrund und Atmosphäre an der Universität Tübingen	210
4.2.	Joseph Wochenmarks Dissertation <i>Die Schicksalsidee im Judentum</i>	213
4.3.	Die Einstellung Hauers und der Mitglieder der <i>Deutschen Glaubensbewegung</i> zum Schicksal der Juden während des Holocaust	219
4.4.	Hauer und seine Anhänger nach 1945	223
4.5.	Die Verbindung zwischen den Anhängern völkischer Bewegungen verschiedener Nationen	224
4.6.	Zusammenfassung	225
4.7.	Die Grundthese dieser Studie	232

4.8.	Die neopagane Religion – ein akademisches Produkt	236
4.9.	Die Theodizee der Rassenkunde als politisch-militärisches Instrument	242
4.10.	Von der Glaubenskrisis des protestantischen Liberalismus zum nationalsozialistischen Rassismus und dem Neopaganismus nach 1945	243
4.11.	Gnostizismus, Okkultismus, Mystik, New Age und die Juden: Eine psychologisch-mystische Glaubensgrundlage	246
4.12.	Anthropomorphismus – die Verwirklichung Gottes auf Erden	251
4.13.	Schlussfolgerungen, Hypothesen und offene Fragen	253
4.14.	Schlusswort	256
4.15.	Ein Nachwort aus dem 21. Jahrhundert	262
	 Anhang	 265
	 Bibliographie	 278

1. Geschichte, Hintergrund und Ziele der *Deutschen Glaubensbewegung*

1.1. Erklärungen und Definitionen

Der *Köngener Bund*, eine Studentenvereinigung der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts, war unter seinem »Kanzler« und Mitgründer Jakob Wilhelm Hauer auf der Suche nach einer geistigen Erneuerung auf ethisch-nationaler Grundlage und wurde so zu einem der Vorläufer und Wegbereiter der *Deutschen Glaubensbewegung* (DG). Die DG, der Hauer vorstand, hatte sich zum Ziel gesetzt, alle völkischen Bünde unter einem gemeinsamen Nenner zu vereinen, um auf diese Weise deutscher Religiosität eine Alternative zum Christentum mit seinen verschiedenen Kirchen und Sekten zu bieten.

Welche völkischen Bünde kamen dafür in Betracht. bzw. was war eigentlich ein völkischer Bund? Der mittelalterliche Begriff *volckisch* erhielt gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch eine nationalistische Bedeutung. War die völkische Bewegung zu Beginn auch progressiv orientiert und rebellierte in gewisser Weise sogar gegen die Obrigkeit, so verdeutlichte ihr Streben nach einer deutschen, nationalen Einheit nach 1848 ihre Suche nach einem Rahmen, unter dem sich das deutsche Volk sammeln und vereinen könnte. Da dieses Streben oft auch im Gegensatz zum Christentum stand, das die verschiedenen politischen Regimes in Deutschland unterstützte, fand sich die völkische Bewegung mitsamt ihren Splittergruppen in völliger Opposition zu den Kirchen wieder. So fanden dort säkulare, liberale Geister Aufnahme, wie z. B. Anhänger des Monismus, aber auch Befürworter naturwissenschaftlicher Errungenschaften.¹

Später, angesichts der sich verändernden politischen und gesellschaftlichen Strukturen, wurden diese völkischen Bewegungen (von denen viele über einen liberal-toleranten Ansatz verfügten) zu Vorreitern des Antimodernismus. Ihren Ursprung sahen sie in der frühen deutschen Geschichte. Die naturwissenschaftlichen Errungenschaften in Deutschland trugen ebenfalls zu einem Gefühl der Überlegenheit des deutschen Menschen bei, das in gewissem Maße für die durch eine fehlende deutsche Einheit hervorgerufenen Minderwertigkeitsgefühle und die gesellschaftlichen und politischen Krisen entschädigen sollte. Obwohl der »Semitismus« als gemeinsames Feindbild diente, war der Antisemitismus dennoch keine exklusive Erscheinung der völkischen Bünde. Gegen Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte er sich allerdings zu einem wesentlichen Grundelement in der Selbstdefinition ihrer Vorstellungen.

1) Die Definitionen stammen aus Horst Jungingers Beitrag »Völkische Religionen«, in: C. Auffarth, J. Bernard und H. Mohr (Hrsg.), *Metzler Lexikon Religion*, Tübingen 2000.

Der Begriff *Bund* ist hier wahrscheinlich auf den religiösen Bund zwischen Gott und dem Menschen zurückzuführen. Zwischen dem dominanten und charismatischen Anführer und Gründer des *Köngener Bundes*, Jakob Wilhelm Hauer, und den über die deutsche Niederlage nach dem Ersten Weltkrieg enttäuschten Studentenschaften entstand am 10. Oktober 1920² auf Schloss Köngen in Württemberg, nicht weit entfernt von dem Städtchen Esslingen, eine Art heiliges Bündnis. Mit der späteren Gründung der *DG*, 1933 bzw. 1934, stellte Hauer seine Tätigkeiten im *Köngener Bund* ein.³

Jakob Wilhelm Hauer, auf dessen Lebensgeschichte, Aktivitäten und Lehren im Folgenden ausführlich eingegangen werden soll, war wie die meisten Mitglieder des *Köngener Bundes* voller Enttäuschung über die deutsche Niederlage aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt. Unter dem Einfluss des schwäbischen Pietismus großgeworden, hatte ihm eigentlich eine Laufbahn als protestantischer Pfarrer und Missionar vorgeschwebt. Die Gründe für die Niederlage Deutschlands suchte er im Christentum, das seiner Meinung nach vaterländische und ethische Werte nicht ausreichend vermittelt hatte. Der *Köngener Bund* agierte als Bühne, auf der verschiedene alternative religiöse Formen der Selbstdefinierung vertreten waren.

Hauers Namensvorschlag *Deutsche Glaubensbewegung* ist ebenfalls eine weitere Betrachtung wert. Was war mit den Begriffen »Glaube« oder »Glauben« eigentlich gemeint?⁴ »Glaube« erfordert nicht unbedingt eine religiöse Grundlage. Es war auch Hauers Absicht, einen dogmatischen Rahmen, wie z. B. die Kirche, so weit wie möglich zu vermeiden. So entstand die *Deutsche Glaubensbewegung*, die dem deutschen Volk als kollektiver religiöser Rahmen dienen sollte.

-
- 2) Siehe Ulrich Nanko, *Die Deutsche Glaubensbewegung*, Marburg 1993, S. 57; Hans Christian Brandenburg und Rudolf Daur, *Die Brücke zu Köngen*, Stuttgart 1969, S. 15-20; dies., *Fünfzig Jahre Bund der Köngener*, Stuttgart 1971.
 - 3) Der *Köngener Bund* ging ursprünglich aus der Bibelkreisbewegung hervor, die sich in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts gebildet hatte.
 - 4) Der Begriff »Glaube« (innere Gewissheit) wird von dem altdeutschen *Giloubo* (»Geliebter« oder »Bekannter«) abgeleitet. Der vom lateinischen Wort *fides* abgeleitete Begriff diente Martin Luther als eines der Axiome der Reformation hinsichtlich des Glaubens, das Selbstvertrauen hinsichtlich der Existenz Gottes, das das ewige Leben sicherte. Es ist daher nicht überraschend, dass Hauer den Sanskrit-Begriff *Bhakti* (»Vertrauen« oder »dienende Liebe«, eine über das Persönliche hinausgehende Hingabe an die Gottheit) als Antithese zur christlichen Glaubensauffassung (*opera meritoria*, kombiniert mit *gratia*) verstand, die sich durch ihren semitischen Ursprung definierte. In seinen Gesprächen mit Martin Buber dachte Hauer daran, ihm einen Vergleich zwischen *Bhakti* und dem Chassidismus vorzuschlagen und auf diese Weise vielleicht auch die Vorzüge des hinduistischen (eher indogermanischen) Glaubens gegenüber dem orientalischen Monotheismus zu betonen.

1.2. Der aktuelle Forschungsstand

Der *Königener Bund*, der Vorgänger und Wegbereiter der *DG*, war nach 1945 Thema einer Reihe von Forschungsarbeiten. Auch der Geschichte der *DG* seit ihrer offiziellen Gründung (1933-1934) wurden zahlreiche Forschungsarbeiten gewidmet. Viele dieser Studien lassen an Objektivität zu wünschen übrig, weil sie entweder unter dem wachsamen Auge des Naziregimes geschrieben wurden, oder weil ihre Verfasser kirchliche Interessen vertraten.⁵ Erschwerend wirkte außerdem, dass sich die Kirchen nach der NS-Machtübernahme zunehmend aktiv mit dem Naziregime identifizierten. Dies galt z. B. für die *Deutschen Christen* der protestantischen Kirche, die auch um die Gunst der Anhänger der *DG* warben.⁶

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs erschien in den fünfziger Jahren Hans Buchheims kritisches Werk⁷, in dem aber die philosophischen, religiösen und geistigen Aspekte der *DG* ausgeklammert blieben. Diese Aspekte können nur im Rahmen einer historischen Perspektive berücksichtigt werden. Buchheim erforschte die *DG* in Verbindung mit anderen Glaubensrichtungen, wie z. B. den *Deutschen Christen*. Er thematisierte allerdings nicht die Phasen ihrer Konstitution als rassistische Religion und deren charakteristische Eigenschaften. Erst Jahrzehnte später, 1982, wurde die *DG* von Hubert Cancik als neopagane Bewegung definiert, auch wenn sie seiner Meinung nach keinerlei Gemeinsamkeiten mit dem Paganismus der Antike aufwies.⁸ Diese Frage wird im dritten Kapitel über die Glaubensinhalte der *DG* ausführlich behandelt werden. 1986 und 1993 erschienen die Studien von Margarete Dierks und Ulrich Nanko über Hauer und seine *DG*.⁹ Margarete Dierks war eine Mitarbeiterin Hauers sowie eine Freundin der Familie Hauer gewesen. Sie war nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen mit Hauer und den Mitgliedern der *DG* aktiv an der Gründung neuer religiöser Organisationen und Foren, u. a. der *Freien Akademie*, beteiligt und hielt nach Hauers Tod weiterhin Kontakt zu seiner Witwe. Ihr Buch gilt als einseitig: Die rassistischen Aspekte der *DG* wurden verdrängt, während die Bedenken Hauers hinsichtlich des Naziregimes betont wurden. Nanko veröffentlichte seine Studie als Dissertation an der Universität Tübingen. Sie beschäftigt sich vor allem mit den soziokulturellen Aspekten der

5) Kurt Hutten, *Die Bhakti-Religion in Indien und der christliche Glaube im Neuen Testament*, Heidelberg 1929; ders., »Die Deutsche Glaubensbewegung«, in: Walter Künneht und Helmuth Schreiner (Hrsg.), *Die Nation vor Gott*, Berlin 1933.

6) Walter Künneht und Helmuth Schreiner (Hrsg.), *Die Nation vor Gott...*

7) Hans Buchheim, *Glaubenskrise im Dritten Reich*, Stuttgart 1953.

8) Hubert Cancik, »Neuheiden« und totaler Staat. Völkische Religion am Ende der Weimarer Republik«, in: ders. (Hrsg.), *Religions- und Geistesgeschichte der Weimarer Republik*, Düsseldorf 1982, S. 176-212.

9) Margarete Dierks, *Jakob Wilhelm Hauer 1881-1962. Leben, Werk, Wirkung*, Heidelberg 1986; Ulrich Nanko, *Die Deutsche Glaubensbewegung...*

DG. Die Studie beschränkt sich jedoch auf die Zeit zwischen Mai 1934 und März 1936 und bezieht sich kaum auf die religiösen Aspekte, d. h. das Vorhaben, eine »deutsche« Religion gründen zu wollen. Auch hier wurden die antisemitischen oder rassistischen Auswirkungen der *DG* nicht weiter thematisiert.

1.3. Ziele und Fragestellung dieser Studie

Nachdem die oben erwähnten Studien die Einstellung der *DG* zum Judentum und die graduelle Entwicklung des Rassebegriffes als wichtigstes Kriterium in der Konstitution des Glaubensbegriffes der *DG* nur nebenbei behandelt hatten, soll diese Thematik hier zuerst angesprochen werden.

Der Religionswissenschaftler und Indologe Hauer¹⁰ hatte an der evangelischen Missionsschule in Basel Theologie studiert. Er plante, in der Konstituierung eines neuen Glaubens u. a. auch christlich-religiöse Werte zu übernehmen, die er allerdings »jüdisch-spirituelle Werte« nannte. Dazu zählten überraschenderweise auch religiöse Werte des Judentums. Dies stellte für ihn anscheinend keinen Widerspruch dar, solange der deutsche Mensch als Übermensch präsentiert wurde. Semiten, d. h. Juden, wurden hingegen zur »minderwertigen« Rasse degradiert.

Auch die historischen Umstände und Ereignisse während der Weimarer Republik, unter deren Einfluss die *DG* gegründet wurde und die ihre Grundbedingungen und Inhalte mitbestimmten, sollen hier behandelt werden.

Die Auswahl der vorliegenden Themen und Fragen gestaltet sich demnach folgendermaßen: Als erstes soll das zeitliche und räumliche Umfeld der völkischen Bünde und ihrer Entwicklung untersucht werden sowie das Bedürfnis in Deutschland nach einer allgemeinen, kollektiven Glaubensgrundlage. Obwohl sich die Wurzeln dieser Entwicklung in der deutschen Geschichte bis zu den Napoleonischen Kriegen, der Reformation und den Glaubenskriegen zurückverfolgen lassen, soll uns hier die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik, als allgemeiner historischer Hintergrund genügen. Die *DG* stellt überdies ein Beispiel für liberale, antiklerikale Bewegungen dar, die sich selbst betont national definierten. Der *Köngener Bund* entstand erst während der Weimarer Republik, d. h. nach den durch die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg erlittenen Traumata, und entwickelte sich erst während der nationalsozialistischen Machtübernahme zur *DG*. Wie viele andere nationale, intellektuell geprägten Vereinigungen in dieser Zeit der wirtschaftlichen und geistigen Krise wurde auch sie schnell zum Werkzeug des Nationalismus und religiösen Rassismus.

10) Sheldon Pollock, »Deep Orientalism? Notes on Sanskrit and Power Beyond the Raj«, in: Carol A. Breckenridge und Peter van der Veer (Hrsg.) *Orientalism and the Postcolonial Predicament. Perspectives on South Asia*, Philadelphia 1993, S. 91.

Der zweite zentrale Themenbereich dieser Studie behandelt die Frage, wie Hauer nach der nationalsozialistischen Machtübernahme und angesichts seiner zunehmenden Identifikation mit der NS-Ideologie die Konstitution eines deutschen Glaubens zu gestalten versuchte. So hatte er z. B. mit Hilfe der Anführer verschiedener anderer völkischer Bewegungen, die sich im Sommer 1933 mit der Unterstützung von NS-Spitzenfunktionären zu einer Dachorganisation, der *Arbeitsgemeinschaft Deutsche Glaubensbewegung*, zusammengefunden hatten, versucht, individuelle und kollektive Feier- und Festtage zu schaffen. Über ihren paganen Ursprung hinaus sollten sie auch einen christlichen Inhalt aufweisen.

Der dritte zentrale Themenbereich beschäftigt sich mit den antisemitischen Implikationen und rassistischen Konsequenzen, die sich aus der angeblich direkten Beziehung zwischen Glauben und Rasse und der daraus folgenden notwendigen Trennung zwischen der indogermanischen und semitischen Rasse (die in diesem Zusammenhang auch das »semitische« Christentum umfasste) ergaben. Die bedingungslose Toleranz, die Hauer der Kirche abverlangte, brachte er jedoch nicht gegenüber anderen Religionen auf, wie z. B. dem Judentum, das angeblich die Existenz der indogermanischen Rasse bedrohte.

Und schlussendlich soll mit Hilfe der Grundthese dieser Studie (siehe 4. Kapitel) untersucht werden, wie Hauer und seine Mitarbeiter trotz ihrer Vorwürfe gegen die Kirche und deren semitischen Hintergrund eine der Kirche entlehnte religiöse Identität schufen.

Aus diesen vier zentralen Themenbereichen ergeben sich folgende spezifische Fragen, die mittels einer breiten historischen Perspektive den Beitrag der *DG* zur Konstitution des nationalsozialistischen Regimes beleuchten sollen.

Ist die Glaubenskrise nach dem Ersten Weltkrieg durch das Unvermögen der Kirchen zu erklären, den Menschen in Krisenzeiten Trost und Stärkung zu spenden? Und inwieweit wurde einer dünnen Schicht von kosmopolitisch gesinnten Intellektuellen und Politikern (mit einem im Vergleich zum Anteil an der allgemeinen Bevölkerung überproportionalen Prozentsatz Deutscher jüdischer Herkunft) die Schuld für die kulturelle »Dekadenz« der Weimarer Republik zugeschoben?

War die *DG* bzw. waren die völkischen Bünde, aus denen sie sich zusammensetzte, imstande, das Bedürfnis der Menschen in Deutschland nach einem neuen Glauben zu stillen, der ihren Gefühlen und Bedürfnissen entsprach?

Ist der Begriff der Rasse, im Gegensatz zum klassischen christlichen Antijudaismus, nur ein rein methodischer Begriff oder war er in der deutschen Glaubenswelt seit Urzeiten verwurzelt? Wie kam es dazu, dass die deutschen Juden, nachdem sie ausgerechnet in Zeiten tiefster Krise die Gleichberechtigung erzielt hatten, nun mit den Feinden des deutschen Volkes identifiziert wurden?

Wie erklärt sich, dass der Hass auf die »Erstgeburt« des Judentums (seit jeher der wirkliche Grund für den Juden Hass) in den Studentenschaften, wie z. B. dem *Köngener Bund* und anderen Organisationen, aus denen sich die *DG* konstituierte,

und der Hass auf Kirche und Christentum ausgerechnet zu dem Zeitpunkt aktiviert wurde, als sich das »auserwählte« deutsche Volk durch die Reparationszahlungen nach dem Ersten Weltkrieg erniedrigt fühlte?

Warum wurden ausgerechnet pietistische, liberale, antiklerikale Intellektuelle protestantischer Herkunft, die sich für einen neuen Deutschen Glauben (die so genannte »Professorenreligion«) einsetzten und einen Großteil der *DG* stellten, zu Antisemiten?

Hauer war bereits seit den zwanziger Jahren Anhänger der Idee der Rasse. Er identifizierte sich schon früh – allerdings erst nach der nationalsozialistischen Machtübernahme – mit dem Naziregime und unterstützte mit dessen zunehmender Konsolidierung die Herausbildung einer nationalsozialistischen Weltanschauung und einer nichtkirchlichen Religion.¹¹ Wie mögen die Inhalte dieser neuen Religion, die an die Stelle des Christentums treten und dem »deutschen Geist« eher entsprechen sollte, ausgesehen haben?

Beteiligten sich die *DG* oder ihre Mitglieder nach der nationalsozialistischen Machtübernahme an der Schaffung neuer Rituale für das NS-Regime oder wurden die Lehren der *DG* erst später, im Verlauf des Zweiten Weltkriegs, umgesetzt?

Wie war es möglich, dass die Ideologie der *DG* auch nach dem Zweiten Weltkrieg fortlebte – zumindest bis in die fünfziger und sechziger Jahre hinein, in kleinen Splittergruppen sogar bis zum heutigen Tag – in verschiedenen radikalen Strömungen unterschiedlichster Form, wie z. B. in der Konstitution rechtsradikaler oder gar linksradikaler Ideologien innerhalb der deutschen Jugend?

Und schließlich: Welche Beziehungen bestanden zwischen Hauer und den anderen Führern der *DG* zum Judentum im Allgemeinen und den Anhängern des Zionismus im Besonderen? Welches Ziel hatten sie?

1.4. Das historische und räumliche Umfeld

1.4.1. Allgemeiner Hintergrund

Die vorliegende Studie behandelt ein Kapitel der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, das auf dramatische und traumatische Weise von den Ereignissen um die Jahrhundertwende beeinflusst wurde. Unsere Gegenwart scheint bis heute unter dem Einfluss der Ereignisse aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu stehen.

11) Bereits 1923 stützte sich Hauer in seinem Werk *Die Religionen. Ihr Werden, ihr Sinn, ihre Wahrheit*, Berlin/Stuttgart/Leipzig 1923, auf die Verbindung zwischen Religion und Rasse. Diese Ansicht wurde durch seinen Besuch in Palästina im Jahr 1928 weiter verstärkt. Siehe auch Margarete Dierks, *Jakob Wilhelm Hauer...*, S. 189.